

W.: Die große Eisenbahnfahrt durchs Leben, 1877; Junge Leute. Bilder aus unserer modernen Zeit, verbessert nach altem, aber gutem Muster, 1880; Bauernnot und Bauerntod. Fünf Kapitel heilsamer Ermahnungen, 1880; Von Rom nach Kleinasien (Bugia b. Smyrna), in: Neue Tiroler Stimmen vom 6.–10. 7. und 9.–15. 9. 1885; P. P. Capuccinorum Instituti Apostolici Orientis annus XXV, 1918; Beitr. für Raphael (Donauwörth), Kath. Kirchenztg. (Salzburg), Priesterkonferenzbl. (Brixen), St. Fidelisbl. (Innsbruck), Analecta OFM Cap (Rom) und Die kath. Missionen (Freiburg).

L.: *Tiroler Anzeiger* vom 9. 12. 1930; *Weckstimmen für das kath. Volk*, Jg. 9, H. 1, 1878; *Neue Weckstimmen*, 1880, H. 2, 8; *Provinzbote der Nordtiroler Kapuziner* 14, 1931, S. 56, 64; *Analecta OFM Cap* 47, 1931, S. 113; *Kalendar sv. sv. Kiril i Metodi (Sofia)* 23, 1940, S. 116; C. Neuner, *Literar. Tätigkeit in der Nordtiroler Kapuzinerprovinz*, Bio-bibliograph. Notizen, 1929; *Lex. Capuccinum*; A. Hohenegger-P. Zierler, *Geschichte der tirol. Kapuziner-Ordensprovinz 1593–1893*, Bd. 2, 1915, s. Reg. (Gschließer-Schatz)

Mader Raoul, Kapellmeister und Komponist. \* Preßburg, 25. 6. 1856; † Budapest, 16. 10. 1940. Absolv. 1879 das Wr. Konservatorium, 1882 wurde er Solokorrepetitor der Wr. Hofoper, 1884–95 leitete er eine Vorbildungsklasse für Klavier am Konservatorium, daneben war er 1890–94 Chormeister des Akadem. Gesangver. 1895–1907 wirkte er als Kapellmeister der Budapester Oper, war 1917–19 Dir. der Wr. Volksoper, 1921–25 in gleicher Stellung an der Budapester Oper tätig. M. war auch Musiklehrer im Hause des Erzherz. Karl Ludwig (s. d.).

W.: Die Flüchtlinge (kom. Oper); Chöre; Lieder. Operetten: Fräulein Kadett, 1900; Das Garnisonsmädel, 1904; Der selige Vinzenz, 1907; etc. Ballette: Die roten Schuhe, 1897; Die Hochzeit im Friseursalon; Wr. Legende; etc. Publ.: *Az énekoktatás a nép-és polgári iskolákban* (Der Gesangsunterricht in der Volks- und Bürgerschule), 1878.

L.: *Magyarország* vom 16. 10. 1940; *Abert; Einstein; Frank-Altmann; Kosch, Theaterlex.; Kürschner-Arow; Müller; Riemann; Zenei Lex.*, 1965; *Eisenberg*, 1893, Bd. 1; *Das geistige Ungarn*; *M. Eletr. Lex.* 2; *Pallas* 18; *Révai* 13, 20; *Szinnyei* 8; *R. Lach, Geschichte der Staatsakad. für Musik und darstellende Kunst in Wien*, 1927. (Antonicek)

Maderspach (Madersbacher) Károly, Techniker. \* Oravița (Oravița, Banat), 3. 8. 1791; † Ruskberg (Rusca Montană, Banat), 23. 8. 1849 (Selbstmord). Stud. an der Bergakad. in Schemnitz und wurde Hüttening. M., der gem. mit den Brüdern Hofmann ein Eisen- und Bergwerk in Ruskberg besaß, beschäftigte sich auch mit Brückenbau. Er erfand eine Art hängende Eisenbrücke, welche erstmals 1833 bei Lugosch an der Temesch ausgeführt wurde. Um 1840 regte er die Erforschung des Oligozen-Kohlenbeckens im Zsital an. Während der Revolution von 1848/49 trug

M. viel zur Ausrüstung der Armee Gen. Bems (s. d.) in Siebenbürgen bei. Als er in den Tagen des Zusammenbruchs mit seiner Frau Franziska, geb. Buchwald (\* Arad, 4. 4. 1804; † Budapest, 6. 12. 1880) Flüchtlingen half, wurde diese auf Befehl Haynaus (s. d.) in Ruskberg öffentlich ausgepeitscht. Deswegen erbittert, beging M. Selbstmord durch Erschießen.

W.: **Eisenbrücken.**

L.: *L. Maderspach, M. K-né tragédiája ... (Frau M.s Tragödie)*, 1909; *P. Vajda, Magyar hidak – magyar hídépítők (Ung. Brücken – ung. Brückenkonstruktoren)*, 1964, S. 13 ff.; *ders., Nagy magyar feltalálók (Große ung. Erfinder)*, 1958, S. 77 ff.; *M. Eletr. Lex.* 2; *Pallas* 11 (bei Ferenc M.); *Révai* 13; *Új M. Lex.* 4; *K. Zelovich, A M. és Hofman féle íven függő hidak (Die Hängebrücken vom Typ M. und H.)*, in: *Magyar Mérnök és Építész Egyeslet Közlönye*, 1903, S. 1 ff., 44 ff.; *H. Fuchs, Beitr. zur Geschichte der Eisenbrücken in Ungarn*, in: *Beitr. zur Geschichte der Technik und Industrie*, 1917; *Großind. Österr.*, Bd. 6, S. 68. (Fallenbüchl)

Madersperger Josef, Schneider und Erfinder. \* Kufstein (Tirol), 6. 10. 1768; † Wien, 2. 10. 1850. Sohn eines Schneidemeisters; lernte bei seinem Vater das Schneiderhandwerk, ließ sich nach einigen Wanderjahren in Wien nieder und legte dort 1799 den Bürgereid ab. Er begann sich bald mit dem Gedanken zu tragen, eine Maschine zu bauen, die nähen könne. Dabei versuchte er zuerst, die Bewegungen der nähernden Hand nachzumachen; dann ging er dazu über, eine Nadel mit Öhr in der Mitte und beiderseitigen Spitzen zu verwenden, wie sie Jahre später für Stickeremaschinen allg. gebräuchlich wurde. Etwa 1810 kam ihm die entscheidende Idee, das Öhr an die Spitze der Nadel zu legen, mit ihr nur mehr von einer Seite durch den Stoff zu stechen und dafür auf der anderen Seite einen Kettfaden durch die sich bildende Fadenschlinge zu schieben. Damit hatte er die wichtigsten Merkmale unserer heutigen Nähmaschine gefunden. 1814 suchte er für eine solche Maschine um ein Privileg an, das ihm im folgenden Jahr, nachdem sich K. Franz (s. d.) selbst mit der Sache befaßt hatte, erteilt wurde, jedoch bald wieder erlosch, da er die Taxe nicht zahlen konnte. M., der seine Erfindung kommerziell nicht zu verwerten vermochte (dies gelang erst 1846 dem Amerikaner E. Howe), starb verarmt im Wr. Versorgungshaus und wurde auf dem St. Marxer Friedhof unweit von Mozarts letzter Ruhestätte beigesetzt. Sein „Nähgerät“, mit dem er in seiner Werkstätte mehrere Jahrzehnte gearbeitet hatte, ist heute noch betriebsfähig und steht im